

### 3. Mittelalter

FALKO DAIM, JÖRG DRAUSCHKE (Hrsg.): Byzanz – das Römerreich im Mittelalter. Bd. 1: Welt der Ideen, Welt der Dinge (Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Bd. 84/1). Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 2010. 495 S., 131 s/w und 196 farb. Abb. ISBN 978-3-88467-153-5. Geb. € 90,–.

FALKO DAIM, JÖRG DRAUSCHKE (Hrsg.): Byzanz – das Römerreich im Mittelalter. Bd. 2: Schauplätze (Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Bd. 84/2). Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 2010. 919 S., 291 s/w und 380 farb. Abb. ISBN 978-3-88467-154-2. Geb. € 170,–.

Die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn veranstaltete vom 26. Februar bis 13. Juni 2010 eine Ausstellung »Byzanz – Pracht und Alltag«. Die große Aufmerksamkeit, die die Ausstellung fand, war an den Besucherzahlen und an den umfangreichen Besprechungen der großen deutschen Tageszeitungen abzulesen. Ein schön gedruckter wissenschaftlicher Katalog von über 400 Seiten kommentierte die nach Sachgruppen geordneten Ausstellungsstücke und lud zur Nacharbeit und Vertiefung ein. Der Kurator der Ausstellung, Falko Daim, Direktor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, hatte den guten Gedanken, noch im selben Jahr in seinem Haus drei weitere Begleitbände zu publizieren, die den Katalog vorzüglich ergänzen. Die beiden Herausgeber haben eine internationale Gruppe von Byzantinisten, Historikern, Numismatikern, Archäologen, Kunsthistorikern und Naturwissenschaftlern versammelt, die zum Teil schon bei der Ausstellung mitgearbeitet hatten. Eine Augenweide ist das hervorragende, oft entlegene Bild- und Kartenmaterial, das fast alle Untersuchungen der drei Bände illustriert. Ein deutsch-englisch-französisches Resümee sorgt jedes Mal für einen raschen Überblick.

»Welt der Ideen« ist der erste Teil des ersten Bandes überschrieben. Gleich der einleitende Aufsatz von E. Künzl zeigt, welchen Einfluss Byzanz auf den Westen hatte: Die Grablagen von Theoderich in Ravenna und von Chlodwig in Paris hatten ihr Vorbild in Kaiser Constantins Grabeskirche in Konstantinopel. In die politische Ideengeschichte, die in Byzanz nie von der religiösen Ideenwelt getrennt war, führt V. Tsamakda: »König David als Typos des byzantinischen Kaisers«. Zirkusparteien entschieden in Byzanz oft über Wohl und Wehe der Stadt und damit auch des Reiches. Eine Einsicht des Historikers Johannes Antiochenus, dass die Zirkusparteien im Jahr 610 auch beim Sturz des Gewaltherrschers Phokas mithalfen, arbeitet U. Roberto heraus. Wie sich in der Kleidung Funktion und Symbolik verbinden, ist ein junger, sehr aktiver Forschungszweig in Alter Geschichte, Archäologie und Mediävistik. Für Byzanz untersucht S. Albrecht die Verbindung anhand des Gürtels und beantwortet die Frage, die der Abt Doretheus von Gaza im 6. Jahrhundert gestellt hat: »Warum tragen wir einen Gürtel?« Legendenkritik betreibt M. Schulze-Dörrlamm, die der Geschichte der Heiligen Lanze und der Nägel vom Kreuz Christi nachgeht. Im Kronschatz der Kaiser galten sie als Unterpfand für die Sicherheit von Dynastie und Reich. Lob auf Städte war ein altes Genus der klassischen griechisch-römischen Rhetorik. Sein Fortleben in spätbyzantinischer Zeit erörtert T. V. Kushch. Offenkundig ist der klassische Einfluss auch in der spätbyzantinischen Malerei. Nach H. Papastavrou schlägt diese Proto-Renaissance die Brücke zur großen Renaissance in Italien. Soweit die »Welt der Ideen«.

Aus der »Welt der Dinge«, der zweiten Hälfte des ersten Bandes, die sich zunächst kunsthistorischen Einzelthemen widmet, seien die beiden letzten Aufsätze genannt, die

für den Historiker von besonderem Interesse sind: Für die Bonner Ausstellung stellte das Mainzer Museum für antike Schifffahrt das eindrucksvolle Modell einer Dromone, eines mittelbyzantinischen Kriegsschiffes, im Maßstab 1:10 zur Verfügung. Der Konstrukteur R. Bockius liefert jetzt zum kurzen Katalogtext eine ausführliche Erläuterung. Auf Neuland verweisen drei Forscher vom Anthropologischen Institut der Universität Mainz, I. C. Kollig, M. J. J. Fragata und K. W. Alt, mit ihren knappen Ausführungen zu den Möglichkeiten, die die modernen naturwissenschaftlichen Methoden der Anthropologie gerade auch für eine interdisziplinär arbeitende Byzantinistik bieten.

Die zwei Bände des zweiten Teils, »Schauplätze«, sind mehr als nur ein Reiseführer durch das byzantinische Reich. Ausgehend von der Hauptstadt behandeln sie für einzelne Orte Sachprobleme u.a. der Wirtschaft, der Religion und der Alltagskultur. Drei Aufsätze sollen auch hier eigens genannt werden, die für die moderne Byzantinistik stehen: H. Svenshon analysiert das »Raumwunder« der Hagia Sophia »im Spiegel antiker Vermessenslehre und angewandter Mathematik«. Um die eindrucksvolle Lichtwirkung im Innern des Baus zu erklären, bedienen sich L. O. Grobe, O. Hauck und A. Noback einer Computersimulation. Schließlich führt H. Üstündağ die »Paleopathological Evidence for Social Status in a Byzantine Burial« vor.

Die Herausgeber bedauern im Vorwort, dass es noch kein deutsches Handbuch gibt, »in dem das multidisziplinäre Wissen über Byzanz zusammengefasst wäre«. Ihre drei Bände bieten für ein solches Handbuch die beste Voraussetzung. *Klaus Rosen*

PETER DINZELBACHER: Lebenswelten des Mittelalters 1000–1500 (Bachmanns Basiswissen, Bd. 1). Badenweiler: Wissenschaftlicher Verlag Bachmann 2010. 562 S., Abb. ISBN 978-3-940523-07-5. Geb. € 37,50.

Florilegien werden in dem schwergewichtigen Werk des österreichischen Mediävisten Peter Dinzelbacher nur am Rande erwähnt – gleichwohl mutet es über weite Strecken wie eine Blütenlese aus diversen Schriften seines Autors an.

Wirft der vieldeutige Begriff »Lebenswelten« im Titel Fragen nach dem genauen Inhalt auf, so bleiben diese auch nach der Lektüre des mit anderthalb Seiten äußerst knappen Vorworts weitgehend unbeantwortet. Eine Einleitung fehlt ebenso wie ein Resümee. Werfen wir daher einen Blick auf die Gliederung und den Inhalt.

Die 562 Seiten sind in sieben Hauptkapitel unterteilt: »Anthropologie«, »Arbeit und Alltag«, »Herrschaft und Recht«, »Krieg und Frieden«, »Die höfische Welt«, »Die gelehrte Welt« und »Formen der Frömmigkeit«. Von den zahlreichen Unterkapiteln entfallen die weitaus meisten auf das religionsgeschichtliche, letzte Hauptkapitel. Ein knapper Anhang und ausführliche Register runden den Band ab. Das weite thematische Spektrum lädt zu einer anregenden und höchst abwechslungsreichen Entdeckungsreise durch das Hoch- und Spätmittelalter ein; die reiche Bebilderung ist hervorzuheben. Auffallend ist ein Missverhältnis zwischen den verschiedenen Themenbereichen: Während den »Formen der Frömmigkeit« auf 176 Seiten fast ein Drittel des Umfangs gewidmet wird, zählt das zweitgrößte Kapitel, »Arbeit und Alltag«, nur 86 Seiten und andere wichtige Themen, etwa »Krieg und Frieden« (31 S.) und »Die gelehrte Welt« (36 S.), werden nur knapp abgehandelt. Auch wenn das glaubenszentrierte Mittelalter gewiss eine besondere Behandlung von Frömmigkeit und Kirche erfordert, erscheint sie in dieser Gewichtung überzogen. Insgesamt 15 leere Seiten blähen den Umfang unnötig auf.